

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf.,  
Zweiteil-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Menagen-  
abschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigen-  
annahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen  
Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort:  
Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 26.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50  
und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl.  
20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50  
einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50  
einschl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr zusätzlich 26 Rpf. Bestellgeld.  
Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 154 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Dienstag, den 8. Juli 1941

Nr. 157

## Stalin-Linie auf breiter Front erreicht

Wirksame Luftangriffe gegen feindliche Rückzugsbewegungen - Rascher Vormarsch in Bessarabien  
Czernowitz, die Hauptstadt der Bukowina, genommen - London „unterstützt“ Moskau mit Lügen

## Erfolgreicher Panzerkampf auf der Autostraße Minsk - Moskau

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

st. Berlin, 8. Juli. Nach den letzten Mel-  
dungen haben unsere Truppen die Stalin-  
Linie auf breiter Front erreicht. Hier ver-  
teidigt die Sowjetunion nach dem Verlust  
ihrer Grenzstellungen noch einmal eine zu-  
sammenhängende Widerstandslinie zwischen  
dem Schwarzen Meer und der Finnischen  
Bucht. Kann auch sie nicht gehalten werden,  
so liegt, nachdem die seit 1939 von den So-  
wjets annektierten Gebiete mit zusammen  
rund 375 000 Quadratkilometer jetzt in deut-  
schem Besitz sind - zum Vergleich sei erinnert,  
dass das Deutschland des Versailler Vertrages  
noch 469 000 Quadratkilometer Gebietsumfang  
hatte - der weite Raum des inneren Sowjet-  
staates mit seinen großen Industriezentren  
und Verwaltungsmittelpunkten offen da.

Es ist also mit Gewissheit anzunehmen, daß  
Moskau hier alles aufbietet wird, was es  
überhaupt an Verteidigungsmitteln noch ein-  
zusetzen hat. Das deutsche Volk wird mit ge-  
spannter Aufmerksamkeit, aber auch mit ruhigem  
Vertrauen warten, auf welcher Stelle  
der weit ausgedehnten Front die deutsche Füh-  
rung zum Stoß gegen diese letzte Hoffnung  
der roten Macht haben ansetzen wird. Es wird  
ohne Ungeduld das Ergebnis der Operationen  
abwarten, die mit dem Vordringen bis an  
den Dnjestr und die obere Dina nunmehr  
eingeleitet sind.

Gleichzeitig sind deutsche Truppen in treuer  
Waffenbrüderlichkeit mit rumänischen Truppen  
in Bessarabien in raschem Vormarsch.  
Die Sowjettruppen suchen zwar auch hier  
unseren Vormarsch aufzuhalten, sie werden  
aber jeweils in entschlossenen Gegenangriffen  
geworfen. Auch in der Bukowina sind  
weitere bedeutende Erfolge erzielt worden.  
Hier erreichten rumänische und ungarische  
Kräfte den Oberlauf des Dnjestr. Dabei wurde  
die Hauptstadt der Bukowina, Czerno-  
witz, genommen. Außerdem richteten sich  
wirksame Luftangriffe gegen Rückzugsbewe-  
gungen des Feindes in der Ukraine und gegen  
Befestigungsanlagen.

Die britische Presse, die bestrebt ist, noch  
möglichst viel Gutes aus der schlimmen  
Situation mit den Bolschewisten herauszu-  
holen, findet die Lage recht bedrohlich. Die  
zweite Woche des Feldzuges schloß mit einem  
gefährlichen deutschen Vormarsch besonders  
im Zentrum ab, meint die „Times“. Sie  
tröstet sich dann damit, daß die Sowjetarmee  
als kämpfende Truppe immerhin noch vor-  
handen sei. Und der Daily Telegraph fügt  
den albernen Satz hinzu, „die Deutschen seien  
durchschnittlich jeden Tag 35 Kilometer vor-  
gerückt, was keine bedeutende deutsche Leistung  
darstelle“. Jeden Tag 35 Kilometer, das macht  
in 14 Tagen 490 Kilometer. Der Strategie des

„Daily Telegraph“ bestätigt damit die deut-  
schen Siegesmeldungen vollständig.

Die Tommies sollten einmal versuchen, den  
deutschen Soldaten so etwas nachzumachen!  
Den Briten bleibt zum Trost immer nur das  
eine falsche Argument, das der gro-  
ßen Verluste auf deutscher Seite. Aber  
das deutsche Volk weiß schon längst, daß im-  
mer, wenn seine Armeen gewaltige Siege er-  
fochten, auf feindlicher Seite die Behauptung  
aufsteht, sie seien mit ungeheuren Opfern  
erlaubt worden. Es weiß aber auch, daß sich  
jedesmal sehr schnell hinterher das Gegenteil  
als richtig herausstellt. Die Millionen von  
Menschen, die mit sorgendem Herzen ihrer

## Duzende von Sowjet-Tanks in Flammen

Auf der Autostraße, die von Minsk nach  
Moskau führt, schleppen sich armenige Flücht-  
linge mit geringem Hab und Gut zu ihren  
Wohnstätten zurück. Schiffe scheinen zu den  
unbekannten Kleidungsstätten zu gehören.  
Streckenweise häufen sich auf der Straße die  
zerklügelten, ausgebrannten Sowjetpanzer,  
Kfzgeschütze, Scheinwerfer und Lastwagen.  
Schwere Artilleriegeschütze sind samt den  
Traktoren im Stich gelassen und - wenn wir  
die großen Bombenträger der deutschen Flug-  
zeuge sehen, wissen wir auch warum.

Es ist fikt die vorrückenden deutschen Kolon-  
nen eine Freude, die glatte breite Straße  
nach den staubigen zerwühlten Wegen zu  
fahren. Hier kann uns der Motor in unge-  
wöhnlicher Geschwindigkeit nach vorn bringen.  
Am Horizont steigen Rauchwolken: Der Feind  
leistet Widerstand! Der rasche, schnelle Vor-  
marsch der Deutschen soll aufgehalten werden.  
Kradschützen hatten die Aufklärung über-  
nommen, sandten eine Straßensperre und be-  
samen schwere MG-Feuer. Panzer eilen zu  
Hilfe. Das ist das Zeichen für die feindlichen  
Panzerwagen, die jetzt von beiden Seiten und  
von vorn aus dem Dickicht hervorbrechen. Sie  
kommen nicht recht zum Feuern, denn kaum  
haben unsere schwarzen Jäger sie erblickt,  
da überfällt sie deren gefammelte Feuerkraft  
und in unvorstellbar kurzer Zeit  
liegen die braun-grünen Kolosse  
der Sowjetarmee regungslos, zer-  
schossen. Die Mehrzahl von ihnen hat  
Feuer gefangen, dunkelrot leuchtet die Flamme  
und blauschwarz steigt der Rauch zwischen  
den Bäumen zum blauen Himmel. Im Um-  
kreis von etwa 200 Metern sehen wir ein  
gutes Duzend sowjetischer Panzer brennen  
und qualmen, glühende Munition verpufft,  
Explosionen reizen Stahlwände wie Wappe  
auseinander.

Aber noch wehrt sich der Feind. Als wir  
mit der Infanterie, die Granatwerfer und  
Pat mit sich führt, und den Panzern weiter  
in den Wald vordringen, pfeifen die Geschosse

Angehörigen und Freunde an der Front ge-  
denken, können sicher sein, daß die deutsche  
militärische Führung auch jetzt im Osten die  
Truppen nicht für Prestigeerfolge einsetzt und  
aufopfert, sondern daß sie ihre gewaltigen  
technischen Mittel und die gute Ausbildung  
der Soldaten benützt, um Kräfte zu sparen  
und jeden Sieg mit denkbar geringen  
Verlusten zu erringen.

Das ist am San, Bug und Njemen schon  
gelungen und das gilt auch für den großen  
Kampf, der nunmehr an der „Stalin-  
Linie“ entbrennen muß.

Einen vadenenden Ausschnitt aus den Kämp-  
fen in diesem Raume schildert Kriegsberichtler  
Helmut Jacobsen in nachstehendem PK-  
Bericht:

uns um die Ohren, splintern an den Bäu-  
men. Sanitäter tragen in selbstloser Auf-  
opferung verwundete Kameraden aus der  
Feuerlinie. Unsere Artillerie setzt ein zwit-  
schend hören wir die Granaten über unseren  
Köpfen, dumpf erfolgt die Explosion. Stukas  
eilen herbei, werfen ihre Bomben und greifen  
mit MG-Feuer den Feind an, wo sie ihn  
sehen. Festiges Feuer und feindliche Pfat  
antwortet ihnen. Jäger preschen über uns  
dahin, bereit, jedes feindliche Flugzeug sofort  
zu fassen. Aber die Sowjetluftwaffe  
scheint nur noch aus färglichen  
Resten zu bestehen. Seit den ersten bei-  
den Tagen haben wir nur selten eine feind-  
liche Maschine gesehen. Die deutsche Luftwaffe  
beherrscht den Luftraum.

Es dauert nur wenige Stunden, dann ist  
der Feind auch von hinten gefaßt, kann sich  
der Umklammerung nicht mehr entziehen.  
Vernichtung oder Ergebung in das Schicksal  
ist das Los der Sowjetarmee. Die wartenden  
Kolonnen werfen die Motoren wieder an,  
weiter rollt der Vormarsch.



Nördlich der Dnjestr-Sümpfe dringen Verbände des  
deutschen Heeres kämpfend auf breiter Front gegen  
den Dnjestr und die obere Dina vor

## Blauer Dunst für Mister Roosevelt

Lächerliche Loyalitätserklärungen Stalins - USA-Kommunisten wählen trotzdem weiter

Sonderbericht unseres Korrespondenten

sch. Bern, 8. Juli. Ein bezeichnender Vor-  
fall hat sich in Washington abgepielt. Der  
dortige Sowjet-Botschafter hat nämlich, wie  
eine britische Agentur berichtet, der USA-  
Regierung feierlich die Versicherung abgegeben,  
seine Regierung wolle den angeblichen  
Krieg nicht dazu benutzen, „um kommunistische  
Ideen zu exportieren“. Desgleichen habe der  
Botschafter Moskaus in Washington mitge-  
teilt, daß die Sowjets ihre Verfolgung gegen  
die Ausübung der Religion eingestellt haben.

Wenn man der Darstellung der britischen  
Agentur Glauben schenken darf, dann ist diese  
Erklärung Stalins von amerikanischer Seite  
nahegelegt worden. Was aber von der-  
artigen Behauptungen Moskaus zu halten ist,  
wissen wir aus Erfahrungen nur zu gut.  
Wenn sich in den USA einmal Klagen über

kommunistische Propaganda erheben, dann  
wird sich die Sowjet-Regierung wie üblich  
hinter der Lüge verbergen, daß sie angeblich  
keinen Einfluß auf die kommunistischen Sel-  
ktionen außerhalb der Sowjetunion habe. Schon  
jetzt ist auffallend genug, daß die kommuni-  
stische Partei der USA mit Nachdruck erklärt,  
sie denke bei weitem nicht daran,  
ihre bisherige Haltung zu ändern,  
da sie von Moskau völlig unabhängig sei.

## USA-Botschaft verläßt Moskau

Unter dem Zwang des deutschen Schwertes  
Von unserem Korrespondenten  
hn. Rom, 8. Juli. Zur Vorbereitung des  
Auszugs der USA-Botschaft aus Moskau soll  
Washington bereits Schritte unternommen  
haben.

## Die Sowjets beten!

Von Dr. Erwin Strauß

Seit die deutsche Wehrmacht ihren Vor-  
marsch zur Vernichtung der Sowjets ange-  
treten hat, sieht den derzeitigen Machthabern  
des Kreml, die noch vor wenigen Wochen hoff-  
ten, Deutschland in seinem Kampf gegen  
England heimtückisch in den Rücken fallen zu  
können, das kalte Grauen im Nacken, und  
dieselben Männer, die durch zwei Jahrzehnte  
immer wieder die Gottlosepropa-  
ganda zu einem der wichtigsten Punkte  
ihres bolschewistischen Zerlegungsprogrammes  
erklärten, ja sogar einen „Anti-Glaubens-  
Fünfjahresplan“ aufstellten, erinnerten sich  
nun plötzlich, daß trotz der tausendfachen  
Worte, die sie an den Geistlichen der verschie-  
densten Konfessionen begingen, doch noch  
einige übrig geblieben waren, die nun rasch  
aus ihren erbärmlichen Verstecken heraus-  
geholt, mit den in die Museen verschleppten  
Reißgewändern neu drapiert und zur Abhal-  
tung von Volksgottesdiensten in den ein-  
zelnen Städten und Dörfern der Sowjetunion  
bereit gemacht werden sollten. Zwar kann  
man die zahllosen gesprengten Kirchen nicht  
über Nacht wieder aufbauen, aber jene ehe-  
maligen Gotteshäuser, die man in Pferdest-  
älle, Kajnernen oder Lagerräume umgewan-  
delt hatte, dürfen jetzt für ein paar Stunden  
wieder ihrer ursprünglichen Bestimmung  
überlassen werden.

„Moskau betet!“ ruft deshalb der Londoner  
Rundfunk verzückt aus, - schon hat er den  
Agitationstrik in dieser Maßnahme  
der Sowjets richtig erkannt, mit dem der  
Kreml seine plutokratischen Bundesgenossen  
mit neuem „Material“ zum Beweise seiner  
Salonfähigkeit beliefern will, und spinnst den  
Faden als gehorsamer Schüler eifrig weiter.

Aber wenn auch London plötzlich nichts  
mehr von der wahren sowjetischen Einstellung  
zum Gottesbegriff und der Gottgläubigkeit  
weiß, die Tatsache der Gottlosenpropaganda,  
die durch zwanzig Jahre mit intensiver staat-  
licher Unterstützung überall in den Sowjets  
betrieben wurde, spricht auch jetzt noch eine  
zu laute Sprache, als daß man sie dort, wo  
man offene Ohren besitzt, überhören könnte.  
Finden sich doch in allen sowjetischen Gemein-  
wesen nach wie vor jene zahlreichen „Aufklä-  
rungsbuchhandlungen“ in Betrieb, die der  
vom Kreml subventionierte Verlag „Der Gott-  
lose“ ausgestattet hat und die in Massenaus-  
lagen jegliche religiöse Vorstellung in un-  
flätiger Form verpöten, um da-  
durch den Gottesbegriff aus dem Bewußtsein  
der Sowjetuntertanen überhaupt auszurotten.  
Dagegen war die Kontrolle des religiösen  
Schrifttums durch die Sowjets so streng, daß  
die Einfuhr religiöser Texte und Abhandlun-  
gen, die sich mit dem Gottesbegriff an sich be-  
schäftigten, aus dem Auslande unter keinen  
Umständen gestattet wurde.

Wenn in diesen Tagen die deutschen Trup-  
pen das Baltikum von den sowjetischen Wei-  
nigern befreien und die dortige Bevölkerung  
die deutsche Wehrmacht in tiefer Dankbarkeit  
und grenzenloser Freude begrüßt, dann kön-  
nen gerade Beispiele aus jenem Raum tref-  
fend die wahre Haltung der Sowjets den  
Gottgläubigen gegenüber belegen. Zwei Ge-  
lehrte, Dr. Schöberl und Dr. Koch, die  
durch den Weltkrieg in das Baltikum gekom-  
men waren und hier den ersten sowjetischen  
Umsturz mit seiner grauenhaften Wordlust  
erlebten, sammelten schon vor längerer Zeit  
das Material, das eben jetzt wieder besondere  
Aktualität gewonnen hat. Als die Sowjets  
damals in die baltischen Länder einbrachen,  
suchten sie so rasch als möglich alle Sittlich-  
keit, alles Familienleben und alle Gottgläu-  
bigkeit zu vernichten. Die geistig führenden  
Persönlichkeiten, insbesondere Lehrer und Pa-  
storen, bekamen die volle Wucht des sowjeti-  
schen Hasses zu spüren. Die Folterungen, Miß-  
handlungen, Entfremdungen und Expres-  
sungen zum Zwecke der Ablegung grundloser Ge-  
ständnisse waren so arg, daß sie - wie Pro-  
fessor Enz (Wien) ausführte - den Christen-  
verfolgungen des Altertums gleichgestellt wer-  
den mußten. In der Stadt Riga allein hat  
die Tschecha in viereinhalb Monaten 3854 To-



Nördlich der Dnjestr-Sümpfe dringen Verbände des  
deutschen Heeres kämpfend auf breiter Front gegen  
den Dnjestr und die obere Dina vor

# Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 7. Juli.  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Bessarabien sind die deutschen und rumänischen Truppen nach Abweisung von Gegenangriffen in fortschreitendem Angriff. In der Bukowina erreichten rumänische, nordwestlich davon ungarische Kräfte den Oberlauf des Dnjestr. Czernowitz ist genommen. Die Verfolgung des Feindes in Galizien wurde in breiter Front über den Sereth fortgesetzt. Nördlich der Pripjetsümpfe dringen Verbände des deutschen Heeres kämpfend auf breiter Front gegen den Dnjestr und die obere Düna vor. Die Operationen der deutschen und finnischen Truppen verlaufen weiterhin planmäßig.

Geschwader der deutschen Luftwaffe vernichteten auch am gestrigen Tage eine große Zahl feindlicher Panzer und Lastkraftwagen, zerstörten Eisenbahnzüge, Transportwege und Munitionslager. Wirksame Luftangriffe richteten sich ferner gegen Rückzugsbewegungen des Feindes in der Ukraine sowie gegen Befestigungsanlagen. Andere Verbände bombardierten feindliche Truppen im Raum von Smolensk und ostwärts des Peipusses.

Kampf- und Sturzkampfflugzeuge unterstützten das Vorgehen der Erdtruppen auf der Fischerhalbinsel und belegten Stützpunkte des Feindes mit Bomben aller Kaliber. Die Sowjets verloren im Laufe des 6. Juli insgesamt 204 Flugzeuge, davon 160 in Luftkämpfen, 41 Flugzeuge wurden am Boden zerstört, drei durch Minensuchboote abgeschossen. Zehn eigene Flugzeuge werden vermisst.

In der östlichen Ostsee stießen deutsche Minensuchboote auf vier Sowjetzerstörer. In einem einstündigen Gefecht wurde ein Zerstörer durch Artillerietreffer beschädigt, worauf der Feind sich zurückzog. Dieselben Minensuchboote wehrten sieben feindliche Bombenangriffe ab und schossen dabei drei Sowjetflugzeuge ab.

Im Kampf gegen Großbritannien versenkte die Luftwaffe im St.-Georgs-Kanal zwei Frachtschiffe mit zusammen 10 000 BRT. Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht erfolgreich Flugplätze in Mittel- und Südküste der Insel. Das Verminen britischer Häfen wurde fortgesetzt.

In Nordafrika erzielten deutsche und italienische Kampf- und Sturzkampfflugzeuge Bombenvolltreffer in Flak- und Artilleriestellungen um Tobruk.

Bei Angriffsversuchen am Tage verlor der Feind gestern an der Kanalküste durch Jagd- und Flakabwehr 19 Flugzeuge, ein weiteres durch Marineartillerie.

Britische Kampfflugzeuge warfen in der letzten Nacht Spreng- und Brandbomben an verschiedenen Orten Westdeutschlands. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste. Brände in Wohnvierteln, u. a. in Dortmund, konnten schnell gelöscht werden. Bei diesen Angriffen und bei einem nächtlichen Vorstoß zur Küste des besetzten französischen Gebietes schossen Nachtjäger und Flakartillerie acht Kampfflugzeuge ab.

In der Zeit vom 3. bis 6. Juli wurden 83 britische Flugzeuge abgeschossen, davon 58 in Luftkämpfen und durch Nachtjäger, 21 durch Flakartillerie, vier durch Einheiten der Kriegsmarine. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien neun eigene Flugzeuge verloren.

In den Kämpfen im Osten zeichneten sich Oberleutnant Knaak, der Oberfeldwebel Werner, die Feldwebel Haut und Prohaska in einem Lehrregiment sowie der Leutnant Populo in einem Schützenregiment besonders aus. Oberleutnant Philipp errang am 4. Juli seinen 31., 32. und 33. Luftsieg. Oberfeldwebel Beier in der letzten Nacht seinen 9. und 10. Nachtjagdsieg. In der Panzerschlacht bei Dubno zeichnete sich eine Batterie des Flakregiments „General Göring“ unter Führung des Hauptmann Schulz sowie Leutnant Wilmskötter besonders aus. Der Matrosengefreite Ernst Kellner schoß mit einem leichten Flakgeschütz sein drittes deutsches Flugzeug ab.

besurteile vollstreckt, wobei den Geistlichen die Abhaltung von Predigten an sich schon als Verbrechen angerechnet wurde.

Und nun das größte Gegenpiel: Als die Sowjets bei einer Reihe primitiver Volksstämme den Glauben an ein jenseitiges höheres Wesen trotz aller Agitation ihrer Gottlosenkomitees doch nicht ausrotten konnten, setzten sie an Stelle der Gottesverehrung einfach die Teufelsanbetung. So tauchte Ende der dreißiger Jahre eine auf das wohnliche Gebiet des damaligen Polen übergreifende, fanatisierte Sekte auf, die mit voller Billigung der örtlichen Sowjetbehörden einen Kult pflegte, in dessen Mittelpunkt die Anbetung des Satans stand. Mit Wanjucha hieß ihr Führer, der sich als „Alleinbefehlshaber der überirdischen Sowjetstreitkräfte“ verehren ließ.

Von zwölf „Teufelsaposteln“ begleitet, durchzog er die Dörfer, die Menge aufpeitschend und in allen möglichen Naturorkommnissen nun plötzlich überall den Teufel selbst gesehen haben wollte.

So „beteten“ die Sowjets in den letzten zwanzig Jahren. Vielleicht will der Londoner Rundfunk seinen Hörern auch von diesen Tatsachen einiges mitteilen?

# Sowjetoffiziere müssen barfuß gehen

Was ein schwedischer Journalist in einem Gefangenenlager erlebte

Stockholm, 7. Juli. „Sowjetoffiziere gehen barfuß, russische Gefangene feindlich gegen Stalin eingestellt.“ Unter dieser Überschrift veröffentlicht „Stockholms Tidningen“ einen Bericht seines Mitarbeiters Bertil Swanström, der an einer Journalistenreise an die Ostfront teilnahm und in einem Gefangenenlager in der Nähe von Jaroslaw an Soldaten der bolschewistischen Armee sehr aufschlußreiche Studien machen konnte.

In dem riesigen Gefangenenlager, das für 50 000 Gefangene Platz bietet, waren auch sowjetrussische Offiziere untergebracht. „Bun-derliche Typen“, schreibt der Berichterstatter von „Stockholms Tidningen“. In Westeuropa sei der Begriff immer untrennbar verbunden mit Eleganz, guter Haltung und einem zivilisierten Aussehen. Sogar der griechische Offizier, der oft abgerissen, nach mehrmonatigem hartem Kampf erlegen sei, sei auf dem bitteren Rückmarsch Offizier vom Scheitel bis zur Sohle gewesen, auch wenn er unrafiert und ungebügelt gewesen sei und schmutzige Sachen anhatte. Diese Männer dagegen sehen jämmerlich aus. An ihren Uniformen gäbe es nichts, das sie von dem gewöhnlichen Soldaten unterscheidet. Ihre Rangabzeichen hätten sie von den Uniformen entfernt. Sie besäßen nichts als das, was sie auf dem Leib trügen. Viele seien nicht einmal im Besitz von Schuhen, sondern gingen barfuß. Sie seien an den Gebrauch von Schutzzeug nicht gewöhnt und gingen daher gern ohne Schuhe (!). Auf eine diesbezügliche Frage, warum er ohne

Schuhe gehe, habe einer der Sowjetoffiziere geantwortet, daß er seine Schuhe verkauft habe, um Zigaretten zu bekommen. Er habe kein Geld besessen. Dies sei für ihn die einzige Möglichkeit gewesen, etwas Rauchbares zu erhalten. Schuhe interessierten ihn weniger.

Sehr genau habe man, so berichtet der schwedische Korrespondent weiter, die Gefangenen volkstümlich eingeteilt: Russen, Ukrainer, Juden und Afiaten. Die Ukrainer seien in der Mehrzahl gewesen. Die 300 im Lager vorhandenen Afiaten hätten den verschiedensten Völkern angehört, Mongolen aller Schattierungen, Kalmücken, Kirgisen und Usbeken, Nomaden vom Eismeer im Norden bis zur Küste des Kaspiischen Meeres im Süden. Die 800 im Lager untergebrachten Russen seien sehr neugierig und geprügelt gewesen. Im allgemeinen hätten sie alle etwas gegen Stalin einzuwenden gehabt. Eine Gruppe Gefangener habe stark abblaudiert, als jemand erklärte, der Kommunismus werde ausgerottet werden. Ein Ukrainer habe ausgerufen: „Warum laßt ihr uns nicht los, damit wir euch helfen können, die Russen zu jagen!“

„Alle Gefangenen“, so betont der schwedische Korrespondent, „scheinen der Lage ziemlich hilflos gegenüberzustehen. Sie wußten nicht richtig, wofür sie gekämpft haben, denn sie waren keine Kommunisten. Ob Stalin oder Hitler im Kreml herrschte, schien ihnen ziemlich gleichgültig zu sein, da sie es kaum viel schlechter als in der Kolchose bekommen könnten.“

# Rühne Hufarenstücke deutscher Soldaten

Ueber 90 Panzerkampfwagen bei Dubno in zwei Tagen vernichtet oder erobert

Eigener Bericht der NS-Presse

md. Berlin, 8. Juli. Die glänzenden Waffentaten unserer braven Truppen und Flieger gegen die Sowjetarmeen und ihre militärischen Stützpunkte reihen sich würdig den auf den andern Kriegsjahren vollbrachten Großtaten an. Sie sind nicht bloß das Ergebnis der besseren Waffen, sondern auch der besseren Truppen und der besseren Führung.

Es werden dabei unzählige heldische Einzelleistungen aus einer feindlichen und völkischen Haltung heraus vollbracht, die sich des Einsatzes für Führer und Heimat in jedem Augenblick bewußt ist, nicht zuletzt aus dem Erkenntnis und Erfahrungen der schlimmen Jahrzehnte, die hinter unserm Volke liegen. Im folgenden führen wir einige dieser Hufarenstücke auf, so von Oberst Bud, der tagelang einen Brückenkopf am Bruch gegen eine starke bolschewistische Uebermacht hielt.

Oberst Bud ging als Kommandeur eines Infanterieregiments als einer der ersten über den Strom, um im raschen Angriff gegen die Sowjets einen Brückenkopf zu bilden. Mehrere Tage lang tobte der Kampf um diesen Brückenkopf, der in schweren Kämpfen gegen heftige Angriffe einer starken bolschewistischen Uebermacht gehalten wurde. Mit Panzern stürmten die Sowjets gegen das Regiment an. Gleichzeitig durchgeführte Bombenangriffe der Sowjets sollten die Widerstandskraft des Regiments, an dessen Spitze sich immer wieder Oberst Bud einsetzte, erschüttern. Mehrmals hat Oberst Bud, an der Spitze seines Stabes, mit Gewehr und Maschinengewehr kämpfend, die Durchbruchversuche der Bolschewisten zurückgeschlagen.

Bei den Kämpfen vor Dubno vernichtete oder eroberte eine Infanteriedivision im Angriff gegen sowjetische Panzerdivisionen in zwei Tagen weit über 90 Panzerkampfwagen, darunter eine Anzahl schwerer Panzer. Eine andere Division vernichtete im selben Raum 58 Panzerkampfwagen. Diese heldenmütige Leistung ist besonders hervorzuheben, da diese beiden Divisionen ohne eigene Panzerunterstützung angriffen und lediglich ihre eigene Pat und Artillerie einsetzten.

Im Raume von Bialystok versuchten die Sowjets mit allen Kräften, sich aus der deutschen Einklammerung zu lösen und deutsche Stellungen zu durchbrechen. Oberleutnant Belikan stand mit seiner Sturmgeschütz- batterie inmitten im Brennpunkt dieser Kämpfe in der Nähe eines Dorfes bei Bial-

ystok, das die Bolschewisten unter allen Umständen zu halten und später, nachdem sie dort zurückgedrängt waren, wiederzugewinnen suchten. Der Besitz dieses Ortes war für die Sowjets äußerst wichtig. Als daher die Sowjets am 23. und 24. Juni in mehrfacher Ansturm mit starken Panzerverbänden den Versuch machten, das Dorf zurückzuerobern, war die Stunde für Oberleutnant Belikan und seine Männer gekommen. Ruhig und überlegen schossen die Sturmgeschütze 36 Sowjetpanzerkampfwagen ab, darunter mehrere schwerer Bauart.

Im Wehrmachtsbericht wurde am 6. Juli wegen erneuter besonderer Tapferkeit der Ritterkreuzträger Rittermeister Niemad genannt. Rittermeister Niemad hat als Führer einer Aufklärungsabteilung gleich am ersten Tage des Feldzuges gegen die Sowjetunion in rüchichtslosem Zupaden einen starken Gegenangriff der Bolschewisten bei Seiriai zurückgeworfen und stieß dann mit seiner Vor- absabteilung über den Memen vor. Mit dieser Tat öffnete Rittermeister Niemad seiner Division den Weg über den Memen. Diese erreichte damit einen Erfolg, der ohne den persönlichen Einsatz des Rittermeisters Niemad nicht möglich gewesen wäre. Für seinen besonderen Einsatz beim Uebergang über die Wisne, bei dem er als Führer eines Stotrupps vier Panzer eroberte und die Besatzung gefangen nahm, sowie für seinen Einsatz bei Domera an der Marne erhielt er das Ritterkreuz.

Eine Radfahrkompanie unter Führung des Oberleutnants Heine hat, weit abgesetzt von den anderen Kräften der Division, die beherrschenden Höhen am Nordufer des Bug bei Nur gegen erbitterten Widerstand der Sowjets genommen. In Feldbefestigungen und Kampf- anlagen hatten sich die Sowjets zur Verteidigung des Uebergangs über den Bug eingerichtet, entschlossen, den deutschen Vorstoß wieder zum Stehen zu bringen. Oberleutnant Heine hat mit seinen Männern im kühnen Angriff die Sowjets aus ihren Feldstellungen und Befestigungen geworfen und durch raschen Angriff seiner Division den Weg nach Osten freigemacht. Sein persönlicher Einsatz und die in diesen Kämpfen bewiesene Tapferkeit fanden ihre Anerkennung in der Nennung des Oberleutnants Heine im Wehrmachtsbericht.

Der Stabschef der italienischen Staats- jugend, General Bozzoni, traf auf seiner Deutschlandreise von Dresden kommend in Berlin ein.

# „Mehr Tanks!“

„Mehr Tanks“ ist das Schlagwort, unter dem jetzt ein regelrechter Sammelfeldzug in England veranstaltet wird. Es laufen auch Spenden dafür ein. Ein ganzer Tank ist bereits zusammen. Solz erklärte ein Mitglied des britischen Armeerates bei der Annahme dieses nicht gerade großartigen Anfangserfolges: „Eines Tages werden wir so viele Tanks haben, daß sie über die Straßen nach Berlin rattern können. Wenn diese Kolonnen die Wilhelmstraße hinunterrollen, soll der Tank, für den ich jetzt das Geld erhalten habe, die Prozession anführen.“

Diesen kühnen Wunschtraum haben auch die Sowjets gehabt. Freilich gab es unterwegs Kleinholz, wobei rund 6000 Tanks auf der Strecke blieben. Einige von ihnen werden aber auf jeden Fall noch das Vergnügen haben, durch Berlin zu fahren, als Beutetanks mit deutscher Besatzung. Wir sehen durchaus nicht ein, warum wir diese Ehre nicht auch dem britischen Spendentank zubilligen sollen. Der gute Mann in London möge also seinen Tank entsprechend bezeichnen, sonst können wir nicht dafür garantieren, daß gerade dieser die Prozession anführt.

Als Kuriosum sei vermerkt, daß ausgerechnet der englische Ketskönig Garfield Weston die Redebeiträge für die Tankammelei eröffnete. Da werden die britischen Tanks sicherlich erheblich besser sein als die deutschen Panzer, die nach englischer Meinung von den Kommies wie Käse durchlöchert werden. Schließlich ist Kets ja etwas härter als weicher Käse!

# Deutsche Sanitäter überfallen

Nicht einmal das Rote Kreuz wird geachtet

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 7. Juli. Nach dem Durchbruch deutscher Truppen durch eine bolschewistische Verteidigungsstellung bei Wlinsk wurden deutsche Sanitätsoldaten eingeleitet, um Verwundete zu bergen. Kaum hatten die deutschen Sanitätsoldaten mit ihrem Auftrag begonnen, unter den Tausenden gefallener Bolschewisten die Verwundeten zu suchen und aus dem Feuerbereich zu tragen, als sie von versprengten Truppen der Sowjets aus kürzester Entfernung unter Feuer genommen wurden. Obwohl diese Abteilung durch weiße Armbinden mit dem Zeichen des Roten Kreuzes sichtbar kenntlich gemacht war, schossen die Bolschewisten aus nächsterm Versteck auf die deutsche Sanitätskolonne.

# Britten vor Tobruk zu-ückgeschlagen

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 7. Juli. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika hat unsere Artillerie an der Tobruker Front feindliche unter dem Schutz von Panzerwagen vorrückende Infanterie zurückgeschlagen. Luftstreitkräfte der Achse haben im Sturzflug Batterien und Stellungen von Tobruk angegriffen. Andere Flugzeuge haben Ansammlungen von Kraftfahrzeugen südwestlich von Sidi El Barani getroffen. Der Feind hat einen Einflug auf Bengasi unternommen. In Ostafrika lebhafteste Artillerietätigkeit im Abschnitt von Voldehit (Gondar). Am Sonntagnachmittag unternahmen drei Gegner einen Einflug auf Palermo. Einige Schäden im Hafen. Drei Tote und etwa 20 Verletzte unter der Zivilbevölkerung.

# Zwei neue Aufrufe gegen Moskau

Von den Portugiesen und den Flamen

Eigener Bericht der NS-Presse

md. Berlin, 8. Juli. Zwei neue Aufrufe sind kennzeichnend dafür, daß Europa eine einzige Front gegen die bolschewistischen Verbrecher bildet. So erhebt auch heute die portugiesische Legion, die während des spanischen Bürgerkrieges entstand, als im Nachbarlande Spanien die bolschewistische Revolution ausbrach und versucht wurde, den überflüssigen Sowjetstaat, der Spanien und Portugal umfassen sollte, gegen den Willen dieser Völker aufzurichten, ihre Stimme und ruft zum aktiven Einsatz im Kampf gegen den Feind der europäischen Zivilisation auf. Auch der Leiter der nationalflämischen Bewegung, Staf de Clerq, erläßt einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: In diesen für Europas Leben und Zukunft entscheidendsten Stunden ruft ich alle gesunden Kräfte unseres Volkes auf, sich gegen die bolschewistische Gefahr und für den Aufbau und die Verteidigung einer flämischen und nationalsozialistischen Ordnung in einem neuen und gestärkten Europa einzusetzen.

# Ungarischer Vormarsch am Dnjestr

Bevölkerung umjubelt die Befreier

Von unserem Korrespondenten

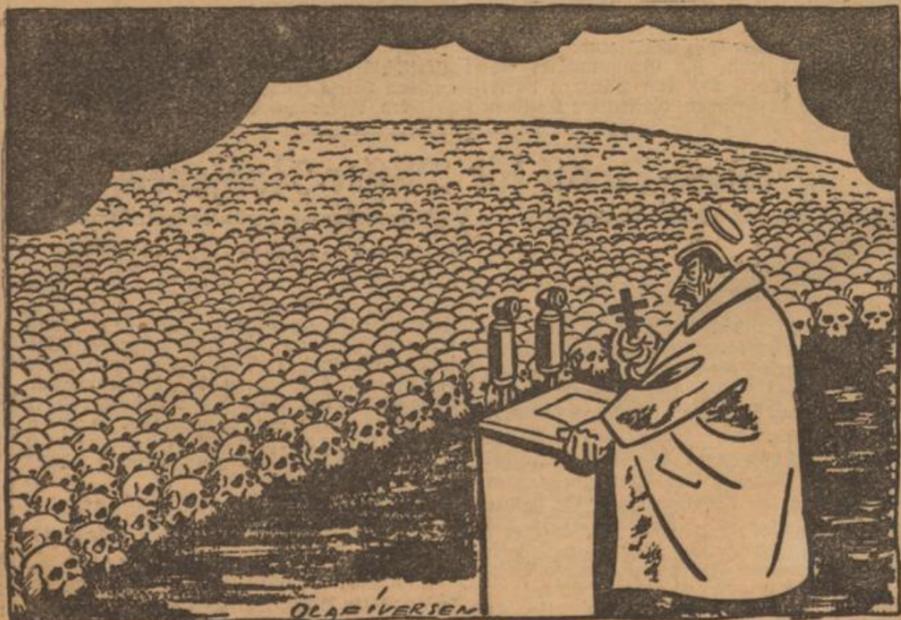
bd. Budapest, 8. Juli. Die ungarischen Truppen haben, wie der Honved-Generalstab im Heeresbericht Montagabend mitteilt, trotz heftiger und verzweifelter Gegenwehr der sowjetischen Truppen den Dnjestr überschritten. Obwohl die Honved-Truppen zahlenmäßig unterlegen waren, gelang es dennoch, den Feind in die Flucht zu schlagen. Die ungarischen Truppen wurden von der zurückgebliebenen Bevölkerung überall mit Jubel begrüßt. Der Vormarsch geht östlich des Dnjestr weiter.

# Gute Erfolge der Finnen

70 Sowjet-Flugzeuge abgeschossen

Von unserem Korrespondenten

hw. Helsinki, 8. Juli. Leichten Streitkräften der finnischen Marine ist es gelungen, Erfolge gegen die Sowjet-Schiffahrt auf der Ostsee zu erzielen, an denen auch das kleinste U-Boot der Welt, das 40 Tonnen große „Sanlo“, beteiligt war. Die finnischen Streitkräfte haben bisher insgesamt 70 Sowjet-Flugzeuge abgeschossen. An dem letzten Nachtangriff auf Kotka waren 150 Sowjetmaschinen beteiligt. Der angerichtete Schaden ist aber verhältnismäßig gering.



Und Stalin sprach: „Liebe Brüder und Schwestern ...“

(Zeichnung: Joerßen-Schertl)

# Aus Stadt und Kreis Calw

## Die Tage werden schon kürzer

Wenige Tage sind es erst her, da der Kalender den Beginn des Sommers anzeigte. Sommerzeit ist Erntezeit. Das Leben in der Natur geht seiner Erfüllung entgegen. Bald werden die Früchte des Feldes reifen und damit kommt die Zeit, da nach und nach die Vegetation ihrem Ende entgegengeht, um im kommenden Frühling von neuem zu erblühen.

Noch mitten im Sommer, befinden wir uns schon am Scheidewege. Bereits jetzt werden die Tage kürzer und mehr und mehr gewinnt die Nacht Herrschaft über ihn. Später geht nun die Sonne auf und früher schon unter. Nach den wenigen Tagen bereits, da die Sonne am frühesten erhebt, wird sie schon säumig auf ihrem Gang. Noch sind's wenige Minuten, da sie uns weniger scheint. Doch von Tag zu Tag mindert sich ihr Aufenthalt bei uns. Eine einzige Woche verkürzt den Tag schon um acht Minuten!

## Marktunterhaltung

„Du Karl, gehst du zum Markt?“  
„Ja Du hast leicht schwäche Hans, do gibst's jo doch nix zum Kaufe!“

„Jest Du bist guet“ sagt d'r Karl zum Hans, „do lasst alles hao, vom Kragnöpfle bis zum schönsta Emaifessel, ohne Marla. Natürlich wann da a Paar Unterhosa oder socht ebes aus Stoff brauchst, na muascht scho dei Kleiderkart mitbrenna oder zu ama Arbeitsmittel an Bezug schei. Wann da aber a Magabrot oder Wasla oder socht ebes von Mehl witt, muascht halt Brotmarla mitbrenna. Wenn da foi Brotmarla socht als Selbstverjorger, no muascht halt dein Bürgermeister bitta, daß d'r a Maachalart gibt. Wenn da Zudekla witt, no muascht bei Zudeklart brenna, no kriagst a Viertelpond, do wird bloß hernda a Stempel druckert, woischst des ischt wege deam: Jede m e bes, net oim alles. An Sonntage oder an Schockladstengel om 10 Pennig kriagst du so.“

„J dank D'r Karl für Dei Aufklärung, des gibt amol a Abwechslung, oder wie m'r jetzt jait, a Entspannung!“

## Sonderzuteilung von Zucker

**Dreifache Möglichkeit zum Bezug von Zucker**  
Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat auf Grund der günstigen Versorgungslage bei Zucker angeordnet, daß in der Zeit vom 30. Juni bis 27. Juli 1941 alle Verbraucher — Versorgungsberechtigte, Selbstverjorger und Gemeindefürsorglinge — neben der üblichen Zuckerration eine Sonderzuteilung von 500 Gramm Zucker zu Einmachegeweden erhalten. Die Abgabe erfolgt ohne Vorbestellung auf Abschnitt N 27 der Nährmittellisten für den Normalverbraucher und Jugendliche (rosa Nährmittellisten) und der Nährmittellisten für Selbstverjorger und Jugendliche (blaue Nährmittellisten). Die Verteiler haben die Abschnitte N 27 bei der Warenabgabe abzutrennen und gemäß den Anordnungen der Ernährungsämter spätestens nach Ablauf der 25. Zuteilungsperiode getrennt von den übrigen Abschnitten der Nährmittellisten zur Ausstellung von Zucker-Bezugscheinen einzutreiben. Die mit einem „J“ gekennzeichneten Nährmittellisten berechtigen nicht zum Bezuge der Sonderzuteilung von 500 Gramm Zucker. Für den Verbraucher ist nunmehr die dreifache Möglichkeit geschaffen worden, Zucker zu Einmachegeweden zu beziehen: a) durch die Sonderzuteilung von 500 Gramm Zucker, b) durch den Bezug von Zucker an Stelle von Marmelade auf die Reichskarte für Marmelade, c) durch den Umtausch von Brot- und Zuckermarken.

## Großer Erfolg der Schulsammlung

Im Monat Mai dieses Jahres sind dank dem unermüdblichen Sammeleifer unserer Schulsammlung 26 000 Tonnen mehr Altpapier erfasst als im Januar 1941, dem Beginn der verhängten Schulsammlung. Die Menge überschreitet weit die jemals im Frieden gesammelten Mengen an Altpapier. Die Ergebnisse der Lumpensammlungen können sich daneben ebenfalls sehen lassen, es sind im ersten Vierteljahr 1941 5000 Tonnen mehr gesammelt als im gleichen Vierteljahr 1940. Auch in den Ferien wird weitergesammelt.

## Recht auf den Namen des Bräutigams

**Die Braut eines Gefallenen wird „Frau“**  
Der Reichsinnenminister hat angeordnet, daß Namensänderungsanträge von Bräuten und Brautkindern Kriegesgefallener auch im Kriegsgebiet zu bearbeiten sind, so daß also auch hier die Legalisierung der Nachkommenschaft der Frontkämpfer gewährleistet ist. In Erweiterung dieser Kriegsregelung hat der Minister jetzt die Behörden ersucht, Anträgen von Bräuten und Brautkindern auf Gewährung des Familiennamens des Bräutigams auch dann Fortgang zu geben, wenn der Verlobte als Nichtangehöriger der Wehrmacht bei besonderem Einsatz auf Grund eines staatlichen Befehls oder als Opfer der Arbeit unerwartet gestorben ist. Weiter bestimmt der Minister, daß Bräute, denen der Familienname des verstorbenen Verlobten verliehen worden ist, die Erklärung, daß sie sich „Frau“ nennen wollen, bei der zuständigen Ortspolizeibehörde auch dann abgeben können, wenn aus dem Verlobnis ein Kind nicht hervorgegangen ist. Es ist nach dem neuen Erlaß nichts dagegen einzuwenden, daß dem neuen Namen der Braut der

bisherige Geburtsname mit einem Bindestrich oder mit dem Wort „geb.“ angefügt wird.

**Das Kammerorchester des Wehrkreises V** konzertiert am nächsten Donnerstag 20 Uhr zu Gunsten des Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz im „Volkstheater Calw“. Karten im Vorverkauf sind schon ab heute in den Buchhandlungen Häußler und Kirchherr sowie bei der Kreisdienststelle der RZV „Kraft durch Freude“ in Calw erhältlich.

## Aus den Nachbargemeinden

**Nagold.** Einer der wenigen noch lebenden Altveteranen von 1870-71 und gleichzeitig einer der ältesten Einwohner unserer Stadt, Oberst a. D. Rudolf v. Andler, beging den 89. Geburtstag. — Die Mädel des Nagolder BDM besuchten die verwundeten und kranken Soldaten im Reservelazarett der Aufbauschule. Nach einem Besuche wurden die Lazarettangehörigen mit Blumen, Rauchwaren und mancherlei Aufmerksamkeit bedacht.

**Contweiler.** Nach Kriegsschluß soll auf dem

# Glück auf Falkenau

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

## Roman von Kurt Riemann

„Ich hab' diese verhängnisvolle Schuld längst getilgt“, schließt er seinen Bericht. „Aber Korff hat ja noch den anderen Schein, den Schein... mit dem er mich gefesselt hält, solange es ihm beliebt. Wenn aber das Geschäft mit Prag glücklich zu Ende geführt, und Korff Direktor bei der Amag geworden wäre... dann... dann sollte ich frei sein. Und jetzt bin ich zum Helfershelfer eines Schurken geworden! Aber Gott ist mein Zeuge, daß es ein solches Dubeustück ist, habe ich nicht geahnt!“

Niemöller sieht den gebrochenen Mann mitteilend an. Der hat seine Schuld gebüßt. Der soll nicht leiden müssen unter dem, was nun kommt.

Vodenbach, die Grenzkontrolle, das Elbtal, alles fliegt vorüber. Die beiden Männer sehen nicht den jungen Tag herausdämmern, der die felsigen Sandsteinblöcke der Sächsischen Schweiz als Schattenriß gegen die frühe Morgenröte stellt. Sie sehen nicht, wie auf der Elbe, deren Lauf sie folgen, das erste Leben erwacht, das Qualmen eines Schotes, der seine Rauch aus den Kombüse der Schiffe, in denen die Frauen den Morgenkaffee bereiten. In Dresden erwacht mit ihnen der Lärm des Bahnhofes, seine kurze Ruhepause ist beendet. Als sie in Neustadt über die Elbe rollen, ist die Sonne da.

Sie sitzen und besprechen, was zu tun ist. Aus den Gegnern sind Verbündete geworden.

Korff darf noch nichts merken. Niemöller will erst dann zupacken, wenn er alle Fäden, alle Beweise lückenlos in der Hand hat: die Ankaufverträge mit Korffs Unterschrift. Das ist sein Ziel. In dieser Aktentasche unter dem Kopfkissen liegen sie wahrscheinlich, noch nicht unterzeichnet, aber bereit. In Berlin wird man es ja sehen.

Der Kellner bringt ihnen den Morgenkaffee. Er macht erstaunte Augen, als er die unbenuzten Betten erblickt, aber er ist zu gut erzogen, um zu fragen. Schweigend richtet er das Abteil für den Tag her.

Der Zug hält kurz. Es ist Dobrilugk. Gott, wer steigt schon in Dobrilugk aus! denkt Niemöller. Ihn hat jetzt das Jagdfieber gepackt... Berlin, Berlin, wo bleibt Berlin?! Die letzte Stunde scheint endlos. Endlich rasfelt der Zug durch die bekannten Vororte... Lichterode... Mariensfelde... er überholt einen Stadtbahnzug... Menschen fahren zur Arbeit, ihr Tag beginnt... rechts dehnt sich das weite Gelände des Tempelhofer Feldes... vorfichtiger knattern die Räder über Kreuzungen und Weichen... das Häusermeer der Stadt umfängt sie... dampfend, zischend, ein milder Wanderer, rollt der Zug in die Halle des Anhalter Bahnhofes... die Fahrt ist zu Ende.

Die beiden fahren zu Niemöllers Wohnung, Friedrich Bernicke hat ja reichlich Zeit. Vor neun Uhr steht Korff selten auf.

Den erfahrenen Händen Niemöllers ist es ein Leichtes, die Siegel unmerklich zu entfernen. Der Inhalt der Papiere wird photographisch festgehalten. Niemöllers Vermutungen sind richtig gewesen. Inhalt ist ein Vertragsentwurf und ein ausgeführtes Exemplar mit den Unterschriften der Prager.

Fast hätten sie die Photos vergessen, die Korff scheinbar seinem Vertragsentwurf beigelegt hatte.

„Das ist doch wohl ein Vergaser? Und das hier ein Motor, nicht?“ fragt Niemöller.

Bernicke besieht die Bilder interessiert. „Ja... das ist ein Vergaser. Das muß

Friedhof eine Leichenhalle mit einem Aufwand von RM. 9000 erstellt werden. — Die Gemeinde hat die Anschaffung einer trag- und fahrbaren Magirus-Kraffspitze beschlossen. Im Burgtal wird ein Feuerwehler angelegt. Die Möglichkeit des späteren Ausbaus zu einem Schwimmbad ist ins Auge gefaßt. — Die Milchverwertungsgenossenschaft Neuenbürg sowie die Spar- und Darlehnskasse Contweiler beabsichtigen die Erstellung einer Milchsammlung und eines Lagerchuppens.

## Dienstplan der G.S.

**G.S. Gefolgshaft 1/401.** Der gesamte Führerzug tritt um 20 Uhr an der Alten Post an. Appellbücher oder -Hefte mitbringen. — Mittwoch: Gefolgshaft 1/401 tritt 20 Uhr an der Truppführerschule an. Evt. Entschuldigungen schriftlich bis spätestens Mittwoch abend. — Sonntag: Fahrt.

**BDM-Mädelgruppe 1/401 — BDM-Workgruppe 1/401.** Die Mannschaft vom Untergausportfest trainiert am Dienstag und Donnerstag 19.30 Uhr auf dem Turnplatz. — Dienstag 20 Uhr Spielschar. — Freitag Schar I und II 20 Uhr Heim. AG-Nähen Donnerstag 19.30 Uhr.

wohnt in Werder aufgenommen sein. Vor drei Tagen war Korff dort. Ich hab' ihn noch gegen halb zehn mit dem Sportwagen abgeholt.“

„Was hat denn Korff in Werder zu photographieren?“

„Vielleicht baut er heimlich in irgendeiner Werkstatt.“

„Verstehe ich nicht recht. Na, aber das ist bei der ganzen Sache nicht so wichtig, das mügen die Herren Fachleute nachher herausfinden. Wir werden das auf alle Fälle wohl mitreproduzieren.“

Als der Umschlag wieder geschlossen ist, kann auch der gewiegteste Fachmann nichts davon feststellen, daß er geöffnet war.

„Also, Herr Bernicke, meine Telefonnummer wissen Sie! Meine Anschrift auch. Ich rechne auf Sie! Sie haben mein Versprechen, daß Ihnen niemand ein Haar krümmt, oder daß alle Geschichten wieder aufgewärmt werden. Wenn Sie anrufen, weiß ich, was los ist. Rufen Sie dann mit Gott... tun Sie, als sei alles in Ordnung. Ich werde Sie schon zu finden wissen. Und... keine Angst! Ich hab' schon andere Dinge bis zu Ende durchgestanden.“

Mit einem guten Händedruck trennen sich die Männer.

Niemöller pfeift leise, aber schrecklich falsch vor sich hin, er ist zufrieden. Dann legt er sich daheim auf das Sofa, den verhäuterten Schlaf nachzuholen, denn so sehr er seinen Beruf liebt um seiner bunten Bewegtheit willen, so sehr ist es ihm verhasst, daß er manchmal eine Nacht nicht den Schlaf bekommt, den er zu brauchen meint: gute acht Stunden.

(Fortsetzung folgt.)

## Wichtiges in Kürze

Nach einem Rundschreiben der Reichsstelle für Lederwirtschaft können auch leichte Kinderhalbschuhe und flexibel gearbeitete Kinderstiefel bis Größe 28 auf Bezugsschein II verkauft werden, wenn passende Größen in Schuhen mit Holzsohle oder andere Schuhe, die auf Bezugsschein II verkauft werden können, nicht vorrätig sind. Diese Schuhe dürfen auch auf Bezugsscheine, die den Aufdruck „mit Holzsohle“ tragen, abgegeben werden.

Neue Futtermittelscheine für Hunde gelangen vom 1. August 1941 ab mit Gültigkeit für 12 Monate zur Ausgabe. Sie berechtigen zum Bezuge von bis zu 6 Kilogramm pflanzlicher Futtermittel für einen Hund je Monat.

Der Reichswirtschaftsminister hat seine Zustimmung zur Errichtung eines Berufsleistungswertes für das Deutsche Handwerk erteilt und bestimmt, daß dieses vom Reichsstand des Deutschen Handwerks und von der Deutschen Arbeitsfront gemeinsam getragen werden soll.

Zum Erntedankfest wird die Landesbauernschaft landwirtschaftliche Gefolgshaft angehörige, die in einem Hof oder Betrieb 5, 10, 20, 25, 30, 40, 50 Jahre und länger ununterbrochen tätig sind, durch Verleihung einer Ehrenkürde auszeichnen.

Auf einer Reichstagung des Sachverständigenrates der Desinfektoren und Schädlingsbekämpfer der D.M.F. wurde die Gründung einer Reichsarbeitsgemeinschaft für Schädlingsbekämpfung beschlossen.

In einem Rundschreiben für den sozialen Wohnungsbau wird darauf hingewiesen, daß die grundsätzliche Zuständigkeit des Reichskommissars für alle mit der Förderung des Wohnungsbau zusammenhängenden Fragen vorliegt. Anträge zur Erlangung von Reichsmitteln und Reichszuschüssen sind dem

# Die Kreismeisterschaften des NSRL

Die Sieger in den leichtathletischen Kämpfen

**100-Meter-Lauf Männer.** 1. Keller, FC. Sord 11,9 Sek.; Maucher Fritz, TB. Sulz 12,0; 3. Bieg Anton, FC. Sord 12,2.

**200-Meter-Lauf Männer.** 1. Keller, FC. Sord 24 Sek.; 2. Hauser K., TB. Sulz 24,7; 3. Maucher Fritz, TB. Sulz 25,6.

**100-Meter-Lauf Jugend A.** 1. Bott Hans, Bann 401 (TB. Wildbad) 11,7; 2. Blum Gerhard, 126 (TB. Freudenstadt) 11,9; 3. Bild Wolfgang, 401 (TB. Calw) 11,9; 4. Beck Roland, 401 (BfL. Nagold) 11,9.

**100-Meter-Lauf Frauen A.** 1. Grubler Trudi, Untergau 401 (TB. Calw) 13,1 Sek.; 2. Henzler Gretel, Untergau 401 (TB. Altensteig) 14,1; 3. Steeb Paula, Untergau 426 (TB. Sulz am Neckar) 14,8.

**100-Meter-Lauf Frauen B.** 1. Adolff Ruth, Untergau 401 (TB. Calw) 13,5 Sek.; 2. Spindler Teitj, Untergau 126 (TB. Freudenstadt) 14,0; 3. Gehring Marianne, Untergau 401 (TB. Neuenbürg) 14,2; 4. Hajner Amalie, Untergau 401 (BfL. Nagold) 14,6.

**4x100 Meter Staffel. Männer.** 1. TB. Sulz 48,4 Sek.; 2. FC. Sord 48,9; 3. BfL. Calmbach 50,0.

**Jugend A.** 1. TB. Freudenstadt 47,7 Sek.; 2. TB. Calmbach 48,6; 3. TB. Neuenbürg 49,0; 4. TB. Calw 51,0.

**Jugend B.** 1. TB. Freudenstadt, Untergau 126 51,6 Sek.

**Frauen A.** 1. BfL. Nagold, Untergau 401 58,2 Sek.; 2. FC. Sord, Untergau 426 60,5.

**Frauen B.** 1. TB. Freudenstadt, Untergau 126 57,7 Sek.; 2. TB. Calw, Untergau 401 58,0; 3. TB. Freudenstadt, Untergau 126 61,4.

**Stabhochsprung Männer.** 1. Tröster Richard, BfL. Nagold 3,10 m.; 2. Auer Eugen, TB. Oberhaugstett 3,00; 3. Kübler Otto, TB. Sulz 2,80 m.

**400-Meter-Lauf Männer.** 1. Roser Gerhard (TB. Neuenbürg) 58,4 Sek.; 2. Pfeiffer Erich 60,4; 3. Barth Fritz, 60,7, Höfler Karl 60,7 (sämtl. BfL. Calmbach).

**800-Meter-Lauf Männer.** 1. Roser Gerhard (Neuenbürg) 2,13,3 Min.; 2. Abele Alfred (Freudenstadt) 2,19,1; 3. Wiest (TB. Calw) 2,24.

**1500-Meter-Lauf Männer.** 1. Roser Gerhard (TB. Neuenbürg) 4,37,9 Min.; 2. Abele Alfred (TB. Freudenstadt) 4,39; 3. Finkbeiner Max (TB. Freudenstadt) 4,42.

**10 000-Meter-Lauf Männer.** 1. Finkbeiner (TB. Freudenstadt) 33,13,05 Min.; 2. Rienzle Adolf (TB. Calw) 33,33; 3. Schweidhardt Walter (TB. Calw) 33,54.

**Hochsprung Männer.** 1. Hauser Karl, Bann 426 (Sulz a. N.) 1,65 Meter; 2. Fessle Erwin, Bann 401 (TB. Neuenbürg) 1,60 Meter.

**Weitsprung Männer.** 1. Keller (FC. Sord) 6,31 Meter; 2. Franz Wilhelm (TB. Neuenbürg) 6,18; 3. Hauser Karl (Sulz) 6,02.

**Kugelstoßen (7½ kg) Männer.** 1. Kreuzwieser (FC. Sord) 12,10 Meter; 2. Kübler Otto (TB. Sulz) 11,06; 3. Bieg (FC. Sord) 11,00.

**Diskus Männer.** 1. Bieg (FC. Sord) 35,50 Meter; 2. Kübler Otto (TB. Sulz) 35,00; 3. Kreuzwieser (FC. Sord) 34,90.

**Speerwerfen.** 1. Rothenhäußler (Sord) 44,5 Meter; 2. Bieg (Sord) 44,00; 3. Mast. Erwin (Freudenstadt) 44,00.

**400-Meter-Lauf Jugend A.** 1. Bester Erwin, Bann 401 (Neuenbürg) 57,1 Sek.; 2. Bild Wolf-

Reichskommissar von den nachgeordneten Dienststellen vorzulegen.

In der Invaliden-, der Angestellten- und der knappschaftlichen Rentenversicherung gilt der Grundsatz, daß eine wegen Berufsunfähigkeit gewährte Rente nicht deshalb entzogen werden oder ruhen darf, weil der Berechtigte während des Krieges erneut eine Tätigkeit ausübt. Ebenso wird die Altersrente — Ruhegeld, Alterspension — neben einem Arbeitseinkommen ungekürzt weitergewährt.

Der Reichsarbeitsminister hat erklärt, daß Mietzuschüsse der Unternehmer an Gefolgshaftsmittglieder für Wohnungen, die im Rahmen der Übergangsregelung für die Förderung des sozialen Wohnungsbaues gestattet werden, den Vorschriften über den allgemeinen Wohnungsbau unterliegen.

Das Reichswirtschaftsministerium hat die Richtlinien für die Ausgabe von Bezugsscheinen für Arbeits- und Berufskleidung ergänzt und dadurch den Erfordernissen der Praxis besser angepaßt.

„Bayer“ Arzneimittel für die Kolonien?

In tropischen Gebieten bedrohen den Menschen vielfach schwere Seuchen. „Bayer“-Arzneimittel schützen ihn. Sie sind für die Sicherung der Gesundheit in den Kolonien vielfach unentbehrlich.



gang, 401 (Calw) 57,4; 3. Sättler Ostwald, 126 (Freudenstadt) 60,8.

1000-Meter-Lauf Jugend A. 1. Keller Walter, Bann 401 (BfL Calmbach) 2,54,3 Min.; 2. Rienzle Adolf, 401 (BfL Calw) 2,56; 3. Weiler Werner, 126 (BfL Freudenstadt), Mährle Hans, 126 (BfL Freudenstadt) 2,57,5.

Weitsprung Jugend A. 1. Bracht Robert, Bann 126 (BfL Freudenstadt) 5,70 Meter; 2. Blum Gerhard, 126 (BfL Freudenstadt) 5,55; 3. Stidel Alfred, 401 (BfL Nagold) 5,43.

Hochsprung Jugend A. 1. Bött Hans, Bann 401 (BfL Wildbad), Schönhaler Kurt (401) (Neuenbürg) 1,50 Meter; 2. Schirmer, Bann 426 (BfL Gorb), Kallfah Kurt, 401 (BfL Calmbach), Hilsbos Helmut, 401 (BfL Calw) 1,45; 6. Schlotter Werner, 426 (BfL Sulz), Dupper Egon, 126 (Dornstetten), Schweyer Rolf, 126 (Dornstetten) 1,40.

Kugelstoßen Jugend A. 1. Knöller Eugen, Bann 126 (BfL Hohen) 11,69 Meter; 2. Mährle Hans, 126 (BfL Freudenstadt) 10,21; 3. Dengler Kurt, 401 (BfL Nagold) 10,17.

Speerwerfen Jugend A. 1. Kallfah Kurt, Bann 401 (BfL Calmbach) 42,75 Meter; 2. Rommel Klaus, 401 (Calw) 41,00; 3. König Thilo, 401 (BfL Calmbach) 39,50.

Keulenweitwurf Jugend A. 1. Dengler Kurt, Bann 401 (BfL Nagold) 61 Meter; 2. Dupper Egon, 126 (Dornstetten) 58,5; 3. Rommel Klaus, 401 (Calw) 55,5.

100-Meter-Lauf Jugend B. 1. Schmid Heinz, Bann 401 (BfL Nagold) 12 Sek.; 2. Kübler Walter, 401 (BfL Wildbad) 12,1; 3. Bühler Gerhard, 126 (BfL Freudenstadt) 12,2.

1000-Meter-Lauf Jugend B. 1. Gaiser Robert, Bann 126 (BfL Freudenstadt) 3,09,2 Min.; 2. Reutlinger Karl, 401 (BfL Oberhaugstett) 3,10,5; 3. Großmann Ernst, 126 (BfL Pfalzgrafenweiler) 3,11,2.

Weitsprung Jugend B. 1. Schmid Heinz, Bann 401 (BfL Nagold) 5,67 Meter; 2. Rupp Arthur, 126 (BfL Lützenhardt) 5,59; 3. Kübler W., 401 (BfL Wildbad) 5,46.

Hochsprung Jugend B. 1. Mims Rolf, Bann 226 (BfL Freudenstadt) 1,55 Meter; 2. Rupp Arthur, 126 (BfL Lützenhardt) 1,50; 3. Rau Oswald, 401 (BfL Oberhaugstett) 1,45.

Schlagballweitwurf Jugend B. 1. Bogt Kurt, Bann 401 (BfL Neuenbürg) 85,3 Meter; 2. Rupp Arthur, 126 (BfL Lützenhardt) 79,0; 3. Harr D., 126 (BfL Lützenhardt), Schweizer Heinrich, 126 (BfL Lützenhardt) 75,0.

Weitsprung Frauen A. 1. Grubler Trudl, 401 (BfL Calw) 4,69 Meter; 2. Köppler Gerda, 401 (BfL Calw) 4,45; 3. Kurz, 426 (BfL Gorb) 4,36 Meter.

Hochsprung Frauen A. 1. Bauer Lore, 401 (BfL Calw) 1,45 Meter; 2. Geiger Franzel, 426 (BfL Sulz) 1,30; Ripp Gertraud, 426 (BfL Sulz) 1,30 Meter.

Advertisement for 'DEN KÄMPFERN FÜR DEN FRIEDEN' featuring a portrait of a soldier and the text 'GEBÜHRT DAS OPFER DER VOLKS-GEWEISSAMUNG'.

1000-Meter-Lauf Frauen A. 1. Hornberger Gertraud, 126 (BfL Freudenstadt) 3,44,2 Min.; 2. Ripp Gertraud, 426 (BfL Sulz) 3,48,7.

Weitsprung Frauen A. 1. Gehring Marianne, 401 (Neuenbürg) 4,40 Meter; 2. Hafner Amalie, 401 (BfL Nagold) 4,34; 3. Epple Hilde, 126 (Freudenstadt) 4,28.

Advertisement for 'Wandert Ischias?' with a detailed medical explanation of sciatica symptoms and treatment options.

Advertisement for 'Deckenpfronn' and 'Zum Jahrmarkt' with information about upcoming events and market activities.

Kugelstoßen (4kg) Frauen A. 1. Kurz, 426 (BfL Gorb) 9,83 Meter; 2. Schön Elisabeth, (BfL Nagold) 9,49; 3. Dertle Erna, 126 (BfL Freudenstadt) 8,76.

Speerwerfen Frauen A. 1. Schön Elisabeth, 401 (BfL Nagold) 26,5 Meter; 2. Grubler Trudl, 401 (BfL Calw) 25,0; 3. Kurz Maria, 426 (BfL Gorb) 25,0.

Diskus Frauen A. 1. Köppler Gerda, 401 (BfL Calw) 26,45 Meter; 2. Grubler Trudl, 401 (BfL Calw) 25,0; 3. Hornberger Gertraud, 126 (BfL Freudenstadt) 24,48.

Kugelstoßen (4kg) Frauen B. 1. Gehring Marianne, 401 (BfL Neuenbürg) 9,19 Meter; 2. Hafner Amalie, 401 (Nagold) 8,76; 3. Bauer Berta, 126 (BfL Freudenstadt) 7,67.

Schlagballweitwurf Frauen B. 1. Epple Hilde, 126 (BfL Freudenstadt) 57 Meter; 2. Hafner Amalie, 401 (BfL Nagold) 53,0; 3. Grammel Maria, 126 (BfL Freudenstadt) 43,0.

Hochsprung Frauen B. 1. Gehring Marianne (BfL Neuenbürg), Hafner Amalie (Nagold),

Besuch in einer Sanitäts-Ersatzabteilung

Die Sanitätstruppe im Dienste unserer Verwundeten und Kranken

Stuttgart. Die Sanitätstruppe unserer Wehrmacht hat, wo sie im bisherigen Verlauf des Freiheitskampfes des deutschen Volkes eingesetzt war, die ruhmreiche Tradition des deutschen Sanitätswesens würdig fortgesetzt.

Wir besuchten eine Sanitäts-Ersatzabteilung, um Wissenswertes über die Ausbildung des Nachwuchses unserer Sanitätstruppe und über die besondere Art ihrer Verwendung zu erfahren.

Zu dieser Ausbildung kommt der Besuch der Sanitätsschule. Nachdem die Sanitätssoldaten sich bei der praktischen Arbeit in Reserdelazaretten Kenntnisse erworben haben, werden die Männer zum Feldheer verbeordert.

Zahlreiche besondere Aufgaben innerhalb der Abteilung sind der Stabskompanie zugewiesen. Wir besichtigten zunächst die von ihr betreute Werdessaftell, die in erster Linie der Vermittlung der Nachrichten dient.

Mit das Interessanteste war die Vorführung der Hundestaffel. Zum Sanitätsdienst eignen sich bekanntlich am besten deutsche Schäferhunde, die im Felde vor allem eingesetzt werden, wenn es in unübersichtlichen Gelände und bei Nacht gilt, einzelne noch vermisste Verwundete aufzufindern.

Wir hatten dann noch Gelegenheit, einen kriegsmäßig ausgestatteten Hauptverbandplatz mit seinen gegen Fliegerangriff hervorragend getarnten Wind-, Wetter- und Gasgeschützten Zelten zu besichtigen.

1,35 Meter; 3. Fennejath Lore (Calw), Wagner Hannelore (BfL Freudenstadt) 1,25; 5. Bühler Margot (BfL Freudenstadt) 1,20.

Ergebnis der Sommerspiele

Korbball: Nagold-Pfalzgrafenweiler 3 : 2; Freudenstadt-Sulz 4 : 0. Freudenstadt und Sulz verzichten auf weitere Spiele, somit ist der BfL Nagold 1. Sieger, Pfalzgrafenweiler 2. S.

Fußball der Männer (aktiv). Nagold-Calw 29 : 32; Calw-Freudenstadt 29 : 28; Nagold-Freudenstadt 26 : 28. 1. Sieger Nagold, 2. und 3. Sieger Calw und Freudenstadt.

Fußball Jugend. Waldrennach I-Waldrennach II 30 : 47; Waldrennach I-Nagold 23 : 33; Nagold-Neuenbürg 11 : 21; Nagold-Waldrennach II 22 : 33; Neuenbürg-Waldrennach II 26 : 30; Waldrennach I-Neuenbürg 26 : 33.

1. Sieger Waldrennach I (401), 2. Sieger Nagold (401), 3. Sieger Neuenbürg (401), 4. Waldrennach II.

Operationstisch, Tiefstrahlampen, Marksvorrichtungen, Sterilisationsapparate usw. versehen.

Ein besonderes Filtergerät, das auf dem Tornister getragen werden kann, sorgt dafür, daß stets reines und entkeimtes Wasser zur Stelle ist.

Vor der Filtration machte Oberarzt Jahn bemerkenswerte Ausführungen über den Aufbau und die Arbeitsweise einer Sanitäts-Ersatzkompanie.

3500 AdF-Sammler in unserem Gau

Die größte Sammlerorganisation der Welt nsg. Stuttgart. Die zielbewusste Arbeit der AdF-Sammlergruppen, die auch während des Krieges ihre Bedeutung hat, schreitet im Gau Württemberg-Hohenzollern rüstig voran.

1,58 Millionen Mark Ergebnis der 3. Hausammlung für das nsg. Stuttgart. Die 3. Hausammlung des 2. Kriegshilfsverbandes erbrachte im Gau Württemberg-Hohenzollern 1 576 785,95 Mark.

Leistung und Können ist alles Voraussetzungen für Begabtenförderung nsg. Stuttgart. Zur Zeit finden im Gau Württemberg-Hohenzollern die ersten Voraussetzungen im Rahmen der Straf nach nationalsozialistischen Grundgesetzen ausgerichtet Begabtenförderung statt.

Die Begabtenförderung greift bereits weit über den Kreis der Reichs-, Gau- und Kreissteiger des Berufswettlaufes hinaus. Es geht heute in erster Linie darum, jede Begabung zu erkennen und alle vorhandenen Begabten im Interesse der Volksgemeinschaft und im Hinblick auf die großen Aufgaben der Zukunft zu erfassen, an der richtigen Stelle anzusetzen und ihnen eine einflussreiche Betätigung zu sichern.

Blöchingen. 50 Jahre Karl-Pfaff-Kreis. Aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums des im Jahr 1891 als Tedgau-Sängerbund gegründeten Karl-Pfaff-Kreises fand eine Feier statt. Sie hatte dadurch besondere

Wiederholung, daß sie im historischen Waldhornsaal stattfand, in dem 1827 das erste deutsche Sängerkfest, von Karl Pfaff organisiert, abgehalten wurde.

Tübingen. (Ein lobender Griff.) Eine Einwohnerin erkrankte beim braunen Glüchsmann ein Los. Die Kranke war natürlich groß, als sich beim Öffnen der Losbrief als 500-Mark-Gewinn entpuppte.

Neues aus aller Welt

Rätselhafte Bluttat Eine schwere Bluttat wurde in Berlin Nord verübt. Eine 40jährige Ehefrau wurde im Schlafzimmer ihrer Wohnung von ihrem Ehemann erschlagen aufgefunden.

Jedem seinen Kirschbaum Die Stadt Könnern in Anhalt macht zum erstenmal den nachahmenswerten Versuch, jedem Volksgenossen seinen Kirschbaum zu beschaffen.

Folgen eines Blitsschlages In einem nordbaltischen Bauernhofe versammelte sich eine Gesellschaft Leidtragender nach der Heimkehr vom Friedhof.

An Nikotinvergiftung gestorben In Ungarisch-Grabisch (Protectorat) fiel die Tabakspfeife, die ein Mann in die Ecke gestellt hatte, dem zweijährigen Entel in die Hände.

12 000 Jahre alter Baum Das älteste Lebewesen der Erde soll ein sieben Meter hoher Baum (Macrozamia) sein, dessen Alter von einem Universitätsprofessor aus Chicago, der ihn vor einiger Zeit in Queensland in Australien entdeckte, auf 12 000 bis 15 000 Jahre geschätzt wird.

Wirtschaft für alle

Reibungslose Fettversorgung nsg. Die Fettversorgung widelt sich im Rahmen der Verbraucherpreise ab. Es vollzieht sich bei uns in Württemberg die Versorgung mit Speisefett reibungslos.

Höher Sparzugang beim Beamten-Heimstättenwerk. Das Beamtenheimstättenwerk als Organ zur Durchführung des Beamtenheimstättengesetzes kann für 1941 einen besonders hohen Zugang an Sparanträgen verzeichnen.

Heute wird verdunkelt: von 21.27 Uhr bis 5.30 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. GmbH. Druck: Z. Z. Preisliste 5 gültig.

Obituary notice for Georg Schönhardt, dated August 8, 1941, mentioning his death after a long illness and his burial on August 2nd.

Market notice for Dangel-Klebstoff, advertising a product for repairs and construction.

Advertisement for Odermatt's Dauerwellen, featuring a woman's portrait and text about hair styling services.

Advertisement for NSKK-Trupp Calw, announcing a meeting on Wednesday, September 7, 1941.

Advertisement for NSKK-Trupp Calw, announcing a meeting on Wednesday, September 7, 1941.

Advertisement for N.S.-Frauenhilfe, announcing a meeting on Tuesday, September 20, 1941.

Advertisement for a book 'Der Reichtum an ererbten Kindern' by Dr. Goebels, published by the Reichsverband Deutsche Familie.